

Das erweiterte Feld gemeinsam bestellen

Autor(en): **Reinmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **43 (1996)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

KSD-Team Schweiz: Sanitätsdienst im Verbund

Das erweiterte Feld gemeinsam bestellen

«Wir haben in der Schweiz viele gute Organisationen, die sich mit dem koordinierten Sanitätsdienst befassen. Nun geht es darum, über den eigenen Gartenzaun hinauszublicken und ein erweitertes Feld gemeinsam mit anderen zu bestellen.» Dies die Grussadresse des Luzerner Regierungsrates Klaus Fellmann an der Tagung des KSD-Teams Schweiz vom 25. November 1995 im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes in Nottwil. Tagungsthema war die Zusammenarbeit bei sanitätsdienstlichen Grossereignissen auf Stufe Stadt und Region.

EDUARD REINMANN

Trägerschaft für die von über 100 Personen besuchte Veranstaltung war das KSD-Team Schweiz, der Schweizerische Samariterbund, der Schweizerische Feuerwehverband, der Schweizerische Zivilschutzverband und der Interverband für Rettungswesen. Entsprechend durchgemischt waren auch die Besucher, was letztlich bei den Problemstellungen und Meinungsäusserungen zum Ausdruck kam. Dr. Johanna Haber, Präsidentin des KSD-Teams Schweiz, erklärte einleitend, die Tagung finde in einem für den KSD bedeutsamen Zeitpunkt statt, denn zurzeit befinde sich das Leitbild 96 in der Vernehmlassung. Das Leitbild gehe vom Grundsatz aus, auf möglichst tiefer Ebene zu führen und zu koordinieren. Das erfordere Anpassungen an die besonderen regionalen Gegebenheiten. Unter diesem Aspekt standen denn auch die Referate. Rolf Zwicky vom Amt für Bevölkerungsschutz des Kantons Basel-Landschaft sprach zum Thema «Zusammenarbeit». Carlo Schoch, Bellinzona, stellte unter dem Titel «Personalpolitik» den Tessiner Rettungsdienst vor. Und Werner Bolliger von der Abteilung Zivile Verteidigung des Kantons Aargau umriss seine Vorstellungen über die Ausbildung.

«Im Westen nichts Neues»

Die Erkenntnis, dass grössere Schadenlagen, Störfälle und Katastrophen nur im Verbund aller vorhandenen Kräfte bewältigt werden könnten, sei keine Folge der Sicherheitsphilosophie aus dem Bericht 90 des Bundesrates, betonte Rolf Zwicky. Vielmehr hätten die Ereignisse der späten

achtziger Jahre, die hautnahe Konfrontation einzelner Kantone und Gemeinden mit Gefahren aus dem Spektrum der zivilisationsbedingten Katastrophen, schon Jahre zuvor zum Umdenken veranlasst. Mittlerweile sei die Basis für eine Zusammenarbeit im Verbund geschaffen worden, mit dem Ziel, in der Ausbildung und im Einsatz Synergien zu nutzen.

Bei der Definition von Grossereignissen unterschied Zwicky zwischen einem überraschenden Grossanfall an medizinisch zu versorgenden Betroffenen und einer sich kontinuierlich entwickelnden Notlage. Zwicky: «Der Koordinationsbedarf allerdings wird sich in seiner dramatischen Ausprägung nicht verändern, lediglich die Lösungen können sich unterscheiden.»

Bei der Koordination der Zusammenarbeit stehen laut Zwicky die Bereiche Personal, Infrastruktur und Material im Vordergrund. Dabei sind alle Anstrengungen im Hinblick auf eine wirksame Ereignisreaktion auf die Verhältnisse in der ordentlichen Lage abzustützen. Zwicky: «Konzepte für die ausserordentliche Lage haben nur dann Aussicht auf eine erfolgreiche Realisierung, wenn sie sich am Normalfall orientieren. Grossschadenlagen bedingen



Im Porträt:
Dr. Johanna
Haber

Präsidentin des KSD-Teams Schweiz ist zurzeit – das Präsidium wechselt alle zwei Jahre – Dr. Johanna Haber von Menziken AG. Dr. Haber ist Kinderärztin, leistete Militärdienst als Rotkreuzärztin in einer Spitalabteilung der Armee und war von 1985 bis 1993 Kantonsärztin des Kantons Aargau. Nach ihrem Rücktritt als Kantonsärztin trat sie in den aktiven Ruhestand und ist seither wieder in ihrer Praxis als Kinderärztin tätig.

erst recht eingespielte Strukturen. Und diese sind nur so effizient, wie sie im Alltag funktionstüchtig und erprobt sind.» Der KSD hat deshalb im Hinblick auf zivilisationsbedingte Grossereignisse zwingend folgende Forderungen zu erfüllen:

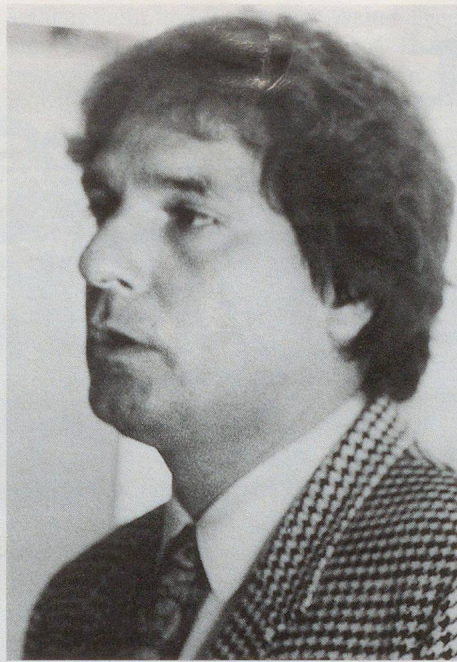
- Die Führung der koordinierten sanitätsdienstlichen Mittel muss in den Kantonen und Gemeinden sichergestellt, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten müssen bereits in der ordentlichen Lage klar und eindeutig geregelt sein.
- Die Koordination hat in einer ersten Phase – wegen ihrer raschen Verfügbarkeit – unter zivilen Partnern zu erfolgen; in einer zweiten Phase unter allen anderen Partnern.
- Der Einbezug aller Partner in die Vorbereitung der Ereignisbewältigung ist zwingend. Das heisst, dass auch Armee und Zivilschutz vermehrt in Übungen einzubinden sind.
- Die rasche Verfügbarkeit von nichtzivilen Mitteln ist im Grossereignis von entscheidender Bedeutung. Besonders die Mittel des Zivilschutzes sind deshalb auf der Stufe Gemeinde und Kanton in den Ersteinsatzdetachementen einzugliedern.
- Die Alarmorganisation muss vereinheitlicht werden. Einsatzzentralen und -leitstellen müssen vernetzt operieren und Ereignisse als Ganzes melden, alarm- und aufgebotsmässig managen können. Dabei sind in einer nächsten Phase auch nichtzivile Ereignisorganisationen in die Überlegungen mit einzu beziehen.

Freiwilligkeit als tragende Basis

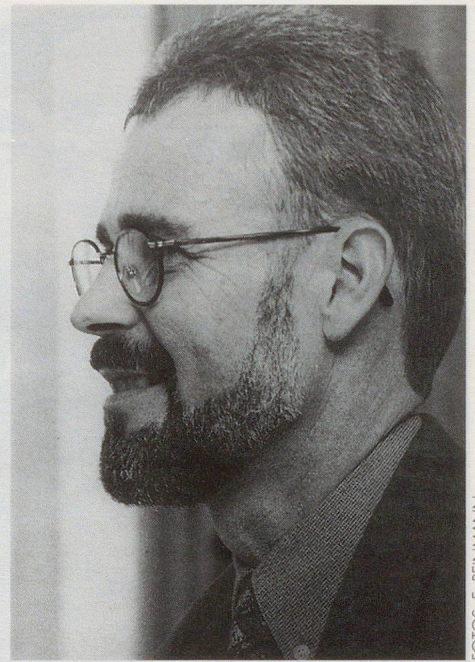
Einige interessante Aspekte in bezug auf die Personalrekrutierung, dessen Ausbildung und die Strukturen einer auf Freiwilligkeit basierenden Rettungsorganisation zeigte Carlo Schoch, Vertreter der Tessiner Rettungsdienste «Federazione Cantonale Ticinese dei Servizi di Autoambulanza» (FCTSA), auf. Die Gründung einer sanitätsdienstlichen Organisation, damals unter der Bezeichnung «Croce Verde», geht ins Jahr 1910 zurück. Aber erst Ende der siebziger Jahre entstanden die FCTSA, und kurz darauf kam es zur Gründung einer Schule für berufliche Rettungssanitäter. Es wurde ein koordinierter Ausbildungsplan für Freiwillige erarbeitet, der heute rund 120 Ausbildungsstunden umfasst, und es



Rolf Zwicky: «Grossschadenlagen bedingen eingespielte Strukturen.»



Carlo Schoch: «Dank guter Organisation können wir die Leute geplant einsetzen.»



Werner Bolliger: «Auftrag und Ziele sind für alle Laienhelfer gleich.»

FOTOS: E. REINWANN

wurden qualitative Richtlinien festgelegt. Heute stehen im Tessin 520 ausgebildete Freiwillige zur Verfügung. Die Freiwilligen werden in den hauptamtlichen Gruppen integriert und begleiten die ausgebildeten Rettungsanwärter bei ihren Aufträgen. Die Rettungsdienste im Kanton Tessin sind autonome Stellen und nicht an Gemeinden oder Spitäler gebunden. Seit der Einführung der Notrufnummer 144 im Herbst 1995 kann der Einsatz der Rettungsdienste im ganzen Kanton von der Einsatzzentrale in Lugano-Besso aus koordiniert werden. Zurzeit wird in Zusammenarbeit mit dem KSD an der Realisierung eines koordinierten Rettungsdienstes für grössere Ereignisse gearbeitet. Offenbar mit Erfolg, waren doch bei einer Übung innert 15 Minuten 45 Freiwillige auf dem Platz.

Schwergewicht auf blauen Diensten

Werner Bolliger, Ausbildungschef Zivilschutz des Kantons Aargau, umriss die Ausbildungsphilosophie in seinem Kanton, die sicherstellen soll, dass bei einem sa-

nitätsdienstlichen Grossereignis das richtige Personal am richtigen Ort zum Einsatz gelangt. Das Schwergewicht werde auf den Laieneinsatz und die blauen Dienste gelegt, betonte er. Die Schulung von Medizinalpersonen, Samaritern und weiteren Fachleuten des Sanitätsdienstes im Schadenraum müsse jedoch noch intensiviert werden. Die Freiwilligkeit bezeichnete Bolliger als grosse Motivation für viele Helfer. Heute bilde aber jede Organisation noch selber aus. Eine Konzentration der Kräfte wäre daher erwünscht, insbesondere bei der Erarbeitung von Ausbildungshilfen und -mitteln. Notwendig sei zudem die gegenseitige Anerkennung der Grundausbildungen verschiedener Organisationen im Rahmen von Vereinbarungsverträgen. Es müssten zudem vermehrt Wiederholungskurse und Übungen im Verbund zur Vorbereitung des Katastrophen- und Nothilfeinsatzes durchgeführt werden.

Bolliger umriss die Voraussetzungen für ein wirksames Auftreten der Rettungsformationen auf dem Schadenplatz mit sechs Thesen.

- Die Funktionäre der Schadenplatzorganisation oder der Sanitätshilfsstellen müssen bezeichnet und ausgebildet sein.
- Alle Einsatzkräfte müssen ihre Aufgabe, die Prioritäten und ihre Partner kennen.
- Es müssen klare und eindeutige Führungsstrukturen bestehen und auch eingeübt sein.
- Die sanitätsdienstliche Organisation muss eingespielt und eingeübt sein.
- Das benötigte Material muss vorhanden, bereitgestellt und in minimaler Zeit einsatzbereit sein.
- Einsätze für Grossereignisse müssen geplant und vorbereitet sein.
- Bolliger konnte aus reicher Erfahrung schöpfen, hat doch der Kanton Aargau mit der Schaffung mobiler Sanitätshilfsstellen und der Ernennung des zugehörigen Personals Pionierarbeit geleistet. ▣

Cette conférence sera organisée en Suisse romande en 1996.

Armbanduhr, Quarz

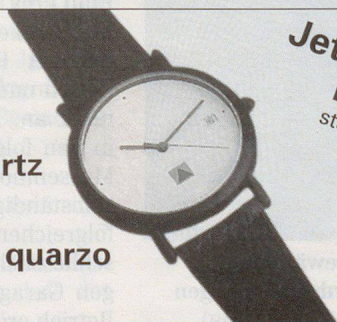
Swiss made. wasserdicht
Metallgehäuse

Montre suisse à quartz

boîtier noir, étanche

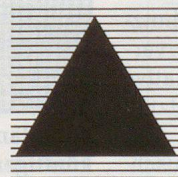
Orologio svizzero al quarzo

metallo, stagno



Jetzt Aktion!
Fr.62.-
statt Fr. 69.-

Bestellung/commande/ordinazione:



Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272, 3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Telefax 031 382 21 02